Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sinkende Zinstendenz für neue Hypotheken) stützen aber die These, wonach insbesondere im Bau von Mehrfamilienhäusern kaum mit einer länger andauernden Talfahrt zu rechnen ist. Das Auf und Ab der privaten Baunachfrage dürfte demnach auch in Zukunft anhalten. Besonders ausgeprägt wirkt es sich in regionalen Teilmärkten aus. Eine wirtschaftspolitisch erwünschte Verstetigung der Bautätigkeit kann aber durch eine gewisse Konstanz der öffentlichen Bauaufwendungen allein nicht erreicht werden.

Wettbewerbe

Gestaltung und Überbauung des St. Jakob-Areals in St. Gallen

Die Genossenschaft OLMA, Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, St. Gallen, veranstaltet einen öffentlichen kombinierten Ideen- und Projektwettbewerb für die Gestaltung und die in Etappen zu realisierende Überbauung des St. Jakob-Areals in St. Gallen *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1981 in einem der Kantone (Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen) oder im Fürstentum Liechtenstein Wohn- oder Geschäftssitz haben. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Zusätzlich werden elf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

Fachpreisrichter sind A. E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, P. Biegger, Stadtbaumeister, St. Gallen, Bruno Gerosa, Zürich, Lorenz Moser, Zürich, Claude Paillard, Zürich, Wilfried Steib, Basel, A. Sulzer, Teufen. *Ersatzfachpreisrichter* ist P. Pfister, St. Gallen. Die *Preissumme* für sieben bis neun Preise beträgt 120 000 Fr. Für Ankäufe stehen zusätzlich 40 000 Fr. zur Verfügung.

Aus dem Programm: Die optimale Gestaltung, Nutzung und Erschliessung des ganzen OLMA-Areals in messetechnischer und städtebaulicher Sicht zu finden ist der Hauptzweck des Wettbewerbes. Die Gesamtüberbauungsvorschläge sollen Richtplancharakter aufweisen, so dass sie als Grundlage für die Ausarbeitung eines Überbauungsplanes dienen können. Der Teil-Projektwettbewerb soll als Resultat ein Vorprojekt ergeben, das als Grundlage für den etappenweisen Ausbau der OLMA dienen kann. Projektwettbewerb: Halle 6000 m², Pavillon romand 1400 m², Messekino, Restaurants 5900 m², Ausstellung im Freien 7000 m², Dienstleistung 900 m², Betrieb 7400 m², Technik 450 m², Sicherheit 400 m², Parkgarage, Verkehrsflächen, Hauswartwohnungen usw. 17 000 m²; Erweiterung: Es werden generelle Vorschläge für gleiche Nutzungsarten wie im Projektwettbewerb erwartet. Insbesondere sind die durch den Abbruch der Hallen 3, 7, 7a, 8 und 9 verlorenen Ausstellflächen zu kompensieren.

Die *Unterlagen* können bis zum 30. Juni gegen Hinterlage von 200 Fr. beim OLMA-Sekretariat, Museumsstrasse 1, 9004 St. Gallen, Tel. 071/24 85 85, bezogen werden (PC-Konto 90-8160). Das Wettbewerbsprogramm kann unentgeltlich bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis zum 31. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis zum 30. November, der Modelle bis zum 14. Dezember 1982.

Weiterausbau des Kantonsspitals Olten

Das Baudepartement des Kantons Solothurn, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt, veranstaltet im Auftrag des Regierungsrates einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Weiterausbau des Kantonsspitals in Olten. *Teilnahmeberechtigt* sind alle selbständigen Architekten, die seit dem 1. Januar 1981 im Kanton Solothurn Wohn- oder Geschäftssitz haben und seit demselben Datum selbständig sind, ferner alle seit dem 1. Januar 1981 im Kanton Solothurn heimatberechtigten selbständigen Architekten, die seit demselben Datum selbständig sind. Betreffend Architekturfirmen bzw. Architekturgemeinschaften wird ausdrücklich auf die in Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 aufmerksam gemacht. Die obigen Bedingungen gelten auch für nichtständige Mitarbeiter. Zusätzlich werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Jean-Paul Haymoz, Villars-sur-Glâne, Walter Hertig, Zürich, Andrea Roost, Bern, Prof. Jacques Schader, Zürich, Herbert Schertenleib, Kantonsbaumeister, Solothurn; *Ersatzfachpreisrichter* sind Hugo Munzinger, Leiter Spitalbauten, Olten, Pietro Prina, Stadtplaner Olten, Sonja Grandjean, Herrenschwanden. Die *Preissumme* für 8 bis 10 Preise beträgt 155 000 Fr. Für *Ankäufe* stehen zusätzlich 25 000 Fr. zur Verfügung.

Aus dem Programm: Die gesamthaft in den Fachbereichen Chirurgie/Orthopädie, HNO, Augen, Medizin, Gynäkologie und Geriatrie zu planende Bettenzahl beträgt 466 (Neubettenbedarf: 234). Es sind Vorkehrungen zu treffen, die eine sukzessive Anpassung der Spitalanlage an sich verändernde Erfordernisse ermöglichen. Erweiterungsreserven sind auszuweisen. Der wirtschaftlichen Optimierung zwischen Erstellung und Betrieb ist besonderes Gewicht beizumessen. Die neuesten Erkenntnisse bezüglich Energiehaushalt sind in Form einer gesamtplanerischen Optimierung von Gebäudedisposition, Bauform, Aussenabwicklung, Versorgungs- und Installationskonzept usw. zu berücksichtigen. Die *Unterlagen* können bis zum 23. Juli 1982 schriftlich beim Kantonalen Hochbauamt, Werkhofstrasse, 4500 Solothurn, bestellt werden. Der Bestellung ist eine Kopie der Postquittung über die Einzahlung von 400 Fr. an die Staatskasse Solothurn, PC 45-1, Vermerk «Wettbewerb Kantonsspital Olten», Kredit Nr. 2727.503.30 sowie der schriftliche Nachweis zur Teilnahmeberechtigung beizulegen. *Termine:* Abholen der Unterlagen vom 9. August bis 3. September jeweils von 8 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr beim Hochbauamt; Fragestellung bis 8. Oktober, Ablieferung der Entwürfe bis 11. Februar, der Modelle bis 18. Februar 1983.

Neugestaltung des Rigiplatzes in Zürich

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr.): Jürg Zander, Zürich; Mitarbeiter: Erwin Engelhardt, Gregor Gilg

2. Preis (5500 Fr.): H.P. Oeschger, Zürich

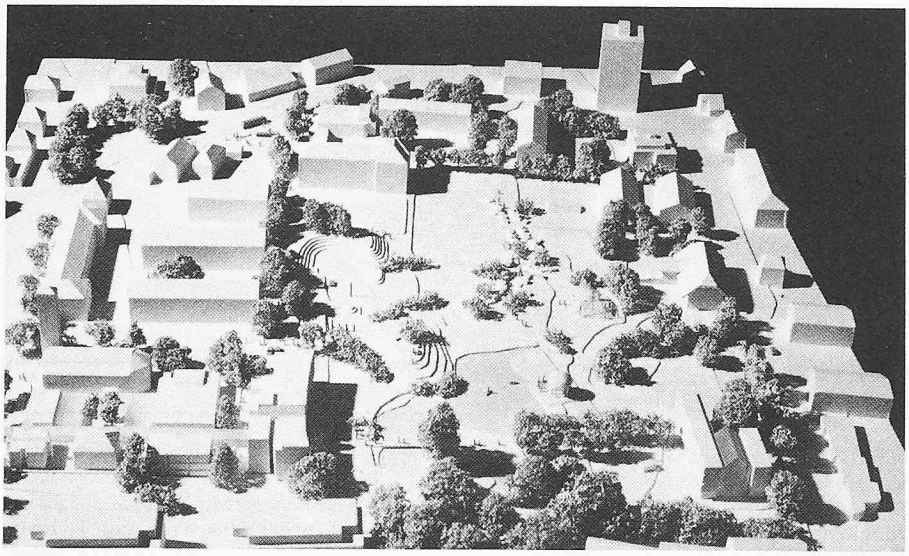
3. Preis (3000 Fr.): Conz von Gemmingen, Zürich, in Büro C. V. Gemmingen, J. Verwijnen, U. Zbinden, Zürich

4. Preis (2000 Fr.): Felix Schwarz, Rolf Gutmann, Hans Schüpbach, Frank Gloor, Zürich

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe mit einer Überarbeitung zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Prof. Richard Heierli, Stadtingenieur, Zürich, Adolf Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, Werner Aebli, Prof. Walter Custer, Peter Keller, Ueli Roth, alle Zürich. Ersatzfachpreisrichter waren Herbert Mätzener, Stadtbaumeister-Stellvertreter, Gerhard Sidler, Stadtplaner, Paul Steger, alle Zürich. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte findet bis zum 11. Juni im Foyer des Kirchgemeindehauses Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, 8006 Zürich, statt (Tramhaltestelle Rigiplatz). Sie ist geöffnet werktags von 8 bis 18 Uhr, Dienstag und Donnerstag bis 21 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr, sonntags geschlossen.

Überbauung Mühlen-Areal in Thun

Der Veranstalter teilt folgende Korrektur des Ausschreibungstextes mit: Die teilnahmeberechtigten Fachleute können sich bis spätestens 19. Juni schriftlich für die Teilnahme anmelden. Vorgängig ist eine *Hinterlage von 300 Fr.* (nicht 350 Fr.) einzuzahlen auf Konto PC 30-328, Stadtkasse Thun (Vermerk: «Wettbewerb Mühlen-Areal» Konto 9.669.00). Die ausführliche Ausschreibung wurde in Heft 21/1982 auf Seite 449 veröffentlicht.



Wettbewerb Zentrumsplanung Ostermundigen

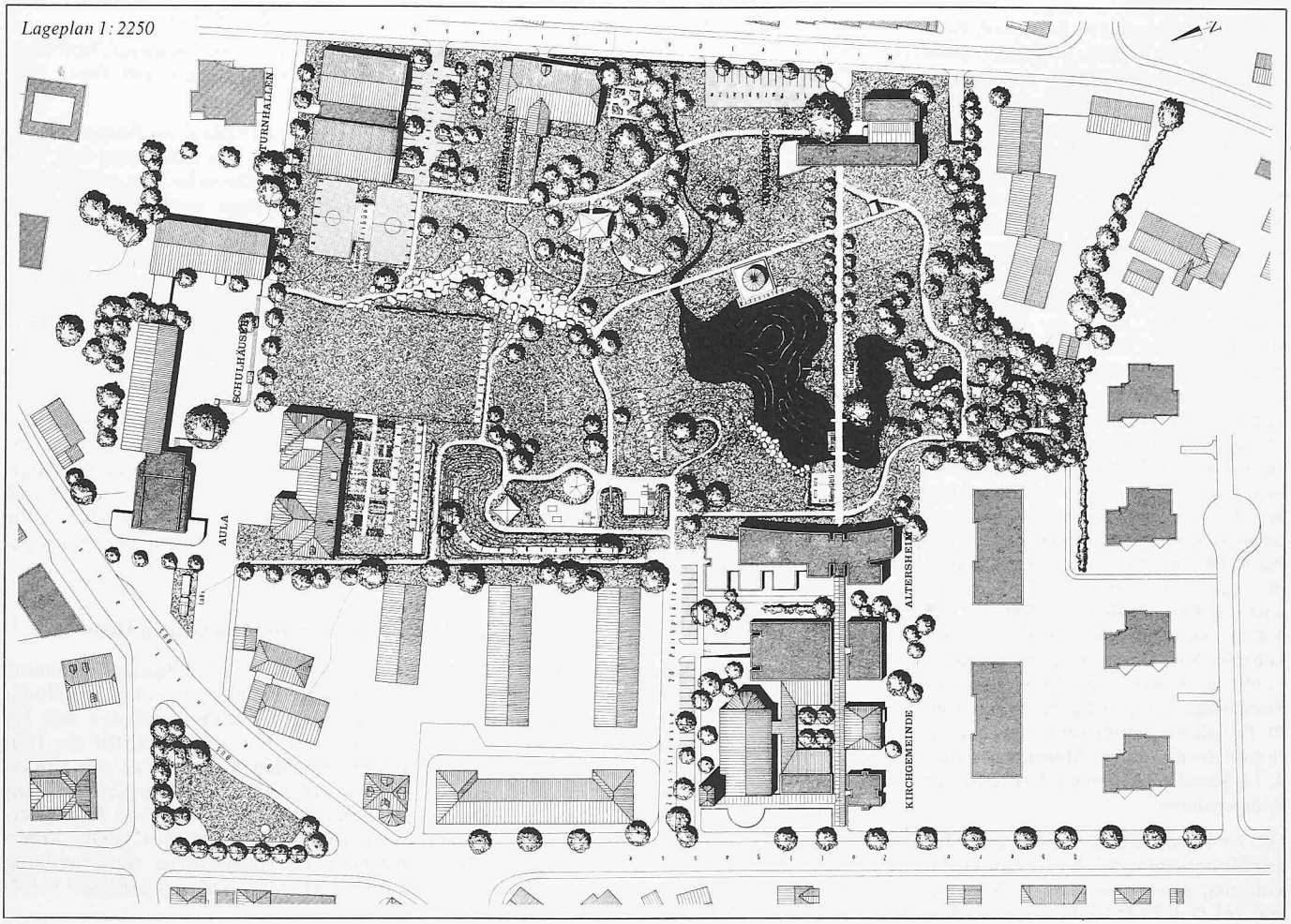
Im September 1981 schlossen sich die Viertelsgemeinde Ostermundigen, die Einwohnergemeinde Bolligen und die Reformierte Kirchgemeinde Bolligen zu einer Planungsgemeinschaft zusammen mit dem Ziel, ein gemeinsames Nutzungs- und Überbauungskonzept für das Zentrum Ostermundigen zu erarbeiten. Die Planungsgemeinschaft veranstaltete zu diesem Zwecke einen städtebaulichen Ideenwettbewerb, der allen Architekten und Planungsfachleuten des Kantons Bern offen stand. Das Wettbewerbsprogramm umfasste im wesentlichen die folgenden Elemente:

- Kirchgemeindehaus mit Kirchgemeindesaal in engem Bezug zur bestehenden Kirchenanlage
- Altersheim mit drei Wohngruppen zu je 14 Betten mit Erweiterungsmöglichkeit um eine Wohngruppe
- Gemeindeverwaltung für 80 Arbeitsplätze mit Erweiterungsmöglichkeit um 2×25 Arbeitsplätze
- Mehrzweckhalle oder Einfachturnhalle. Wahlweise konnte die bestehende Einfachturnhalle der Schulanlage Bernstrasse durch eine als Dreifachturnhalle nutzbare Mehrzweckhalle ersetzt oder durch eine zusätzliche Einfachturnhalle ergänzt werden
- Aula mit rund 400 Sitzplätzen
- Doppelkindergarten mit zugehörigen Aussenanlagen, Kinderkrippe in engem Bezug zum Doppelkindergarten
- Zivilschutzanlage BSA Typ 1, Einstellhalle für rund 160 Fahrzeuge
- Grün- und Erholungsflächen von mindestens 10 000 m²
- Reserveflächen und private Zentrumsnutzungen. Als fakultative Nutzung konnten Reserveflächen für öffentliche Zentrumsnutzungen ausgeschieden sowie Vorschläge für ergänzende private Zentrumsnutzungen gemacht werden.

Es wurden insgesamt 31 Entwürfe eingereicht. Zwei Projekte mussten aufgrund von Verletzungen von Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Fachpreisrichter waren, Fritz Thormann, Matthias Lutz, Hans Ulrich Meyer, René Stoss und Rudolf Rast.

Ein Überblick über die Projekte macht deutlich, dass zwei grundsätzlich verschiedene Verhaltensweisen einander gegenüber stehen:

1. Die grüne Lösung: Das Areal soll weitgehendst grün bleiben. Dies wird erreicht, indem die Bauten entweder dispers in einer parkartigen Landschaft verteilt werden, oder alle Bauten peripher angeordnet werden.



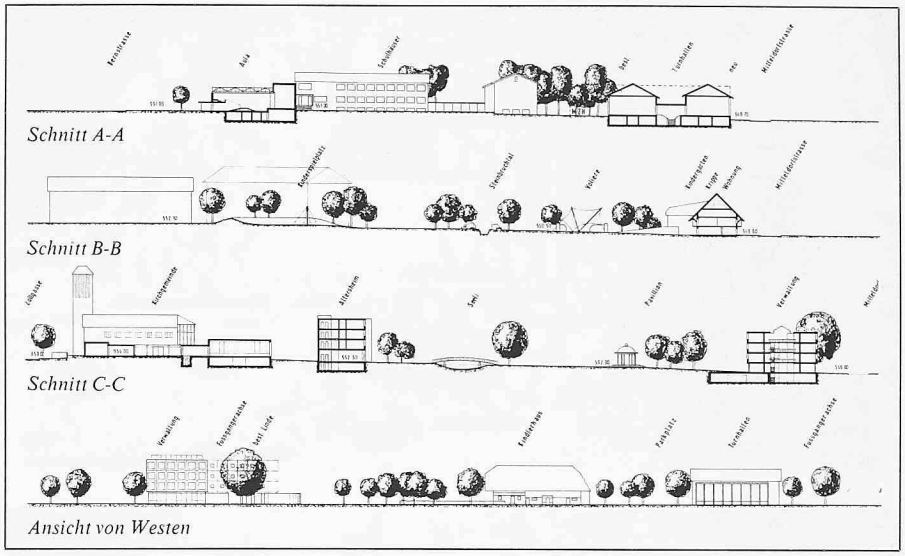
Lageplan 1:2250

2. Die städtische Lösung: Innerhalb des Areals sollen die Baumassen konzentriert werden, um städtische Aussenräume wie Plätze und Gassen zu erhalten.

Während des Beurteilungsverfahrens stellte sich heraus, dass der städtische Ansatz den Anschluss an die bestehende Zentrumsachse Bernstrasse viel schwerfälliger zu lösen imstande ist als gewisse Vorschläge der «Grünen Lösung». Es sei erwähnt, dass die erforderliche minimale Grünfläche von allen Teilnehmern respektiert wurde. Die vorgeschlagenen neuen Nebenzentren leiden alle unter einer mehr oder weniger isolierten Situierung.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, das Projekt des *Ateliers für Architektur und Planung, Bern,* zur Weiterbearbeitung.

Die Ausschreibung des Wettbewerbes wurde in Heft 39/1981, das ausführliche Ergebnis in Heft 21/1982 veröffentlicht.



Schnitt A-A

Schnitt B-B

Schnitt C-C

Ansicht von Westen

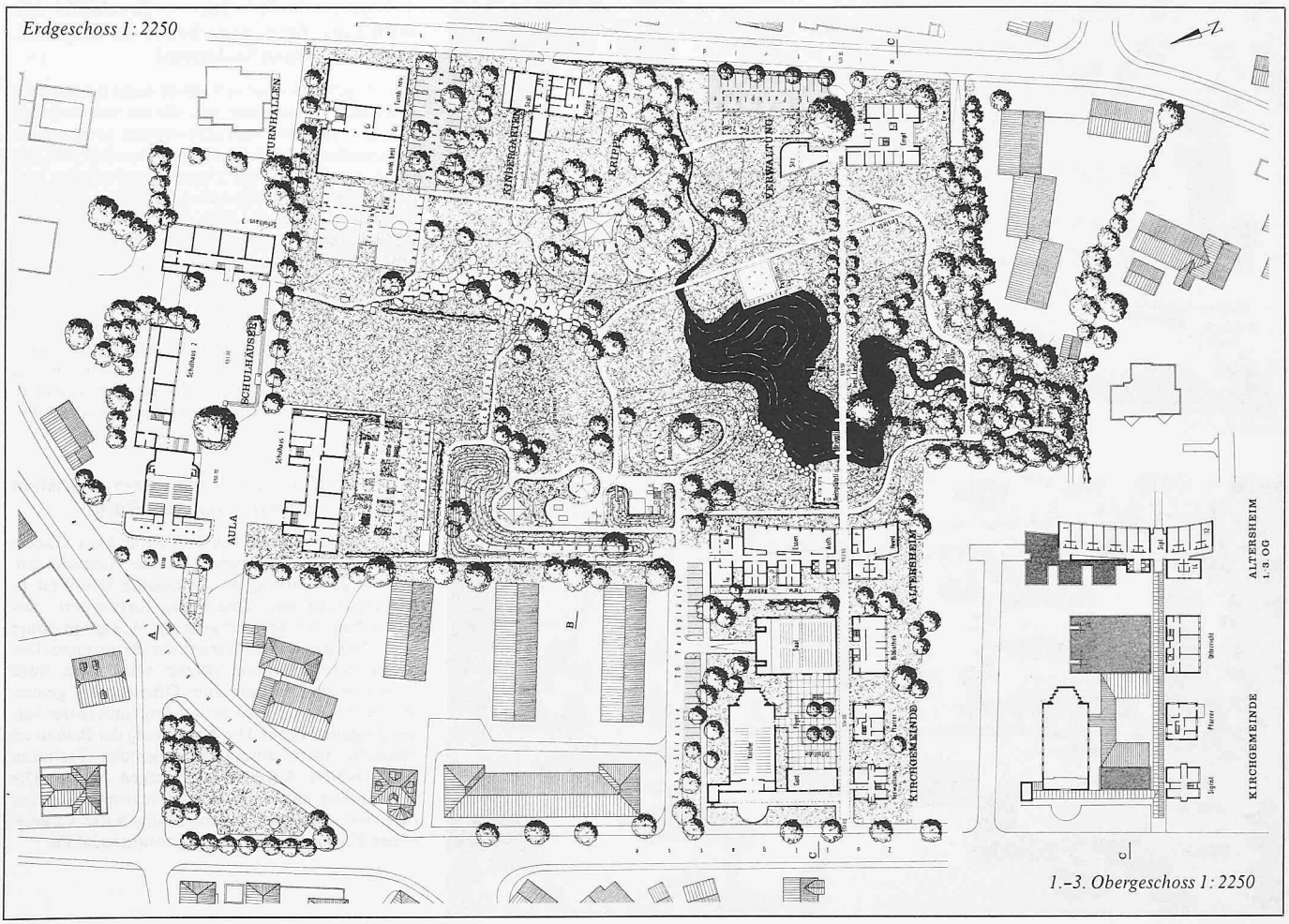
1. Preis (17 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Atelier für Architektur und Planung,** Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die klare, konsequent entwickelte Grundidee basiert auf einer grossen, zusammenhängenden Stadtparkanlage. Die Freifläche in Ostermundigen wird somit als Erholungsraum genutzt und intensiv durchgestaltet. Damit gelingt dem Verfasser über die Programmerfüllung hinaus eine Bereicherung der Stadtmitte um ein Grünzentrum, an dessen Lebensfähigkeit die Jury nicht zweifelt. Folgerichtig werden die geforderten Bauten in den Randzonen lokalisiert und ohne aufwendige Anlagen von den bestehenden Erschliessungsträgern erschlossen. Die Aula liegt in Ergänzung der Schulanlage an der Bernstrasse. Damit kann das lineare Dienstleistungszentrum Bernstrasse mit öffentlichen Nutzungen bereichert werden; gleichzeitig gelingt eine Visualisierung der Eingangssituation ab Bernstrasse in die zentrumsnahe Freifläche.

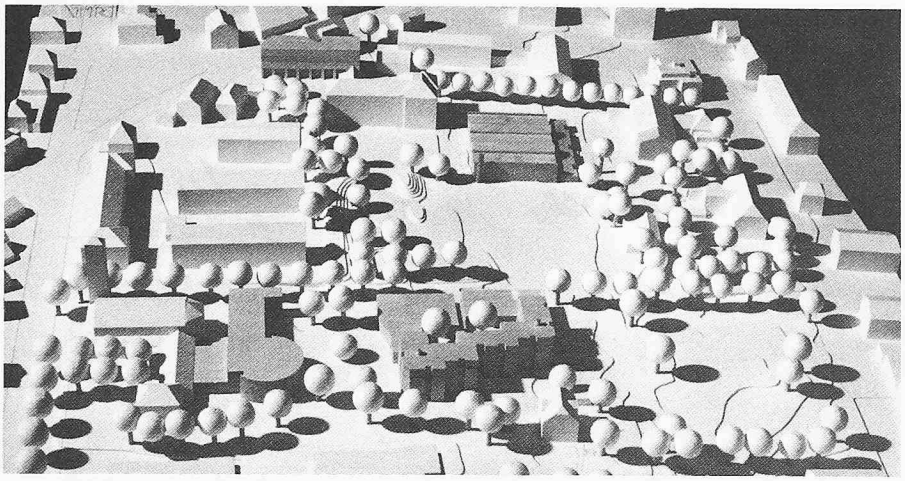
Ebenfalls im Berich der Schulanlage liegt richtigerweise der Standort der Mehrzweckhalle bzw. der Doppelturnhalle. Der Standort des Verwaltungsgebäudes an der Mitteldorfstrasse wird als peripher, dem Konzept entsprechend jedoch als folgerichtig beurteilt. Wiederum aus der übergeordneten Idee der Stadtparkanlage resultiert die bauliche Konzentration von Kirchgemeindehaus und Altersheim. Die Nähe dieser beiden Anlagen darf aufgrund von einschlägigen Erfahrungen als Bereicherung angesehen werden. Hier stellt sich jedoch das Problem der öffentlichen Fussgängerachse durch den Bereich der Kirche/Altersheim sowie der im Bereich der Kirche eingelagerten Fremdnutzungen (Ortsstube, Bibliothek).

Die Realisierung in Etappen ist gewährleistet. Allerdings erfordert die einfache und klare Grundhaltung eine ebenso konsequente Weiterentwicklung der Parkanlage sowie eine subtile Ausbildung der Verknüpfungspunkte mit dem bestehenden Ortsnetz (z.B. Eingangssituation ab Bernstrasse im Bereich Aula).



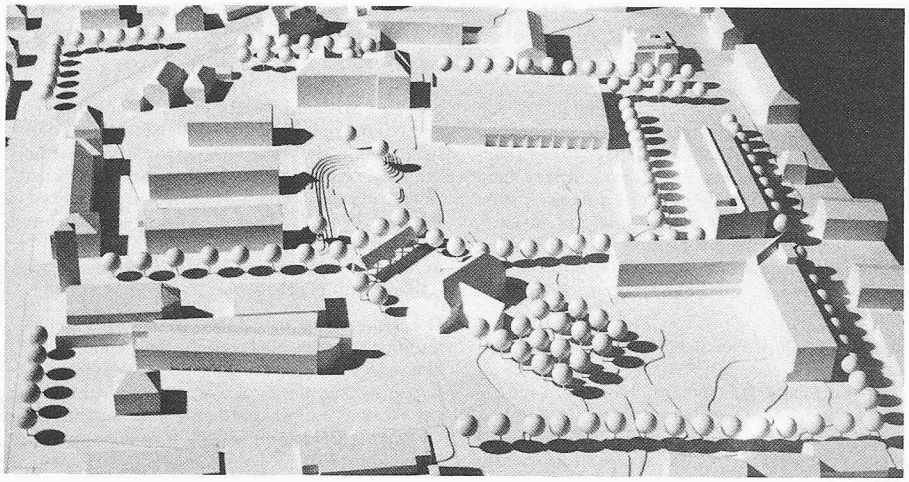
Erdgeschoss 1:2250

1.–3. Obergeschoss 1:2250



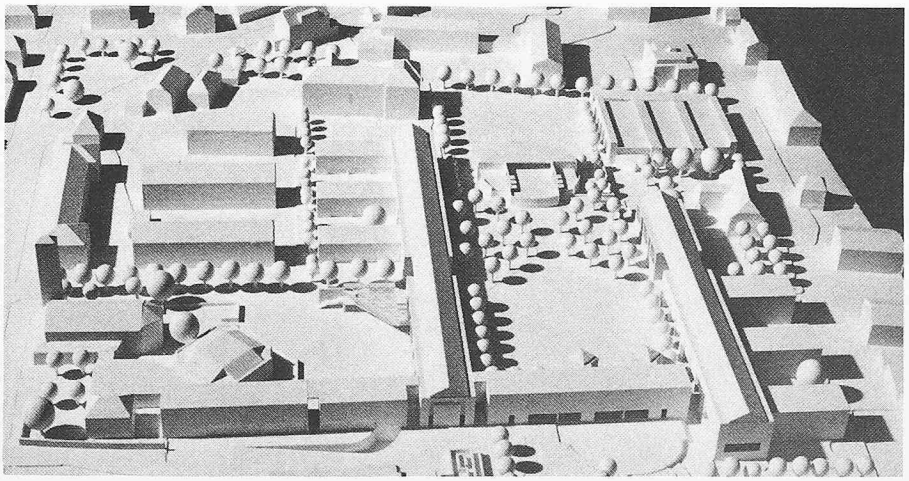
2. Preis (15 000 Fr.): **Raoul Felix,** Ittigen

Mit verhältnismässig bescheidenem baulichem Aufwand erzielt der Verfasser einen bemerkenswerten Beitrag zur Klärung der Ortsmitte. Der Planungsperimeter wird in drei Zonen gegliedert: Im Norden, entlang der bestehenden Fussgängerverbindung durch das Schulhausareal werden zusätzlich zur bestehenden Schulanlage Bernstrasse die publikumsintensiven Nutzungen Gemeindehaus, Mehrzweckhalle und Aula lokalisiert. Zwischen dieser Zone mit Zentrumscharakter und der verlängerten Zoss-Strasse schlägt der Verfasser eine Zone ländlichen Charakters vor. Im verbleibenden südlichen Bereich sind die Erweiterung der Kirchenanlage und das Altersheim vorgesehen.
Dieses städtebauliche Konzept beruht auf einer sorgfältigen und realistischen Analyse, auf welche Art die bestehenden Bauten einbezogen werden können und ein funktionsfähiger Anschluss an die bestehende Zentrumsachse möglich ist.



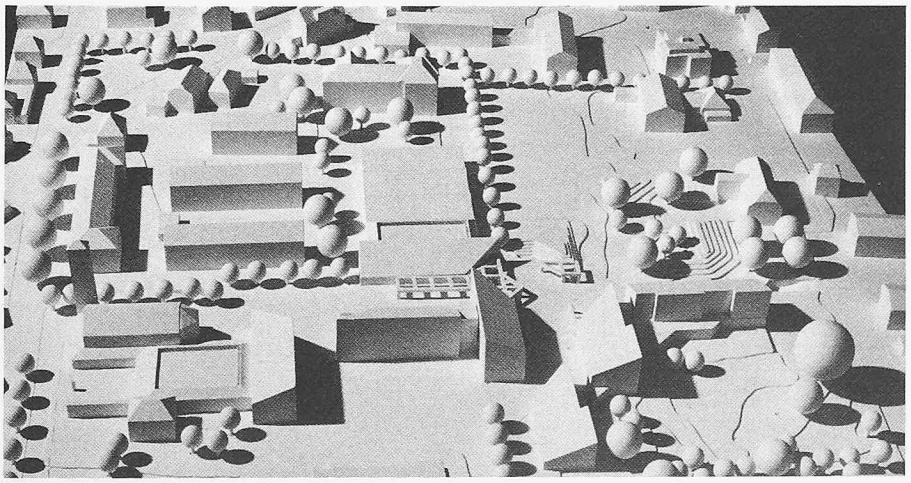
3. Preis (7 000 Fr.): **V. Somazzi** und **B. Häfliger,** Bern; Mitarbeiter: **A. Gerber**

Dieses Projekt besticht durch ein klares Konzept: Die Hauptnutzungen wie Altersheim, Gemeindeverwaltung und Mehrzweckhalle werden entlang der Mitteldorfstrasse situiert. Das Bauernhaus als Zeuge des ehemals ländlichen Dorfes Ostermundigen wird von der Strasse weg in den Zentrumsbereich der neuen Grünanlage verschoben. Damit wird das Bauernhaus zum Herzstück eines attraktiv gestalteten Grün-Erholungsraumes erhoben. Dem grossen Kostenaufwand für die Verschiebung des Bauernhauses steht ein hoher ideeller Wert einer neuen Gesamtanlage gegenüber, die als unverwechselbarer Beitrag zur Identifikation einer neuen Dorfmitte qualifiziert werden darf.



4. Preis (4000 Fr.): **Itten + Brechbühl AG, Willi Frey,** Bern; Mitarbeiter: **R. Geiger, R. Gonthier, Zoltan Szelestenyi**

Das Projekt zeichnet sich durch seine dominanten baulichen Grossformen aus, die mit wechselndem Erfolg versuchen, städtische Räume zu erzeugen. Es entstehen zwei Nutzungsschwerpunkte: Die Anlagen der Kirche, die Gemeindeverwaltung und das Altersheim; im Bereich des Bauernhauses: Die Mehrzweckhalle, die Aula und der Kindergarten. Zudem werden im Bereiche der Mitteldorfstrasse umfangreiche Reservenutzungen ausgewiesen. Die Absicht, geschlossene städtische Räume zu erzeugen, kommt erst im Vollausbau zum Tragen. Die Stadtstruktur setzt ein eindeutiges Zeichen in den Zentrumsbereich. Für Ostermundigen wäre diese unverwechselbare Neuordnung ein echter Beitrag zu einer neuen Stadtmitte. Im Kontext erscheint die dezidierte städtebauliche Geste jedoch verfehlt.

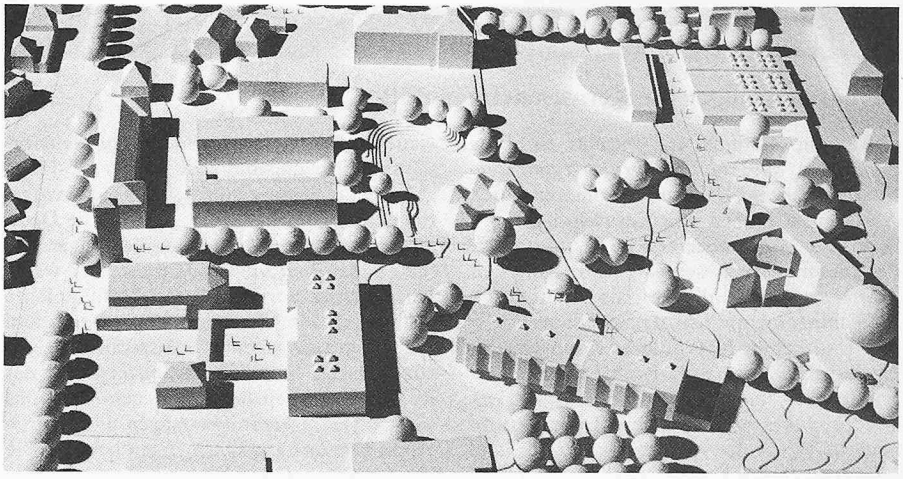


5. Preis (3500 Fr.): **Walter Frey, Christian Wahli,** Biel; Mitarbeiter: **Jürg Rüfli**

Das Projekt zeichnet sich durch eine klare Gliederung des Planungsgebietes aus. Die Hauptnutzungen werden entlang der Querachse Ost/West in Verlängerung der Zoss-Strasse organisiert. Dadurch liegt der Schwerpunkt der Anlage peripher zum Dienstleistungszentrum der Bernstrasse. Der gegen den Grünraum offene neue Platz weist schwache Beziehungen zum Ortsnetz auf, gemessen am Anspruch eines neuen Zentrums in der vorgeschlagenen Form. Die Anordnung der Bauten ermöglicht einen zusammenhängenden Freiraum mit schönen Aussenräumen gegen Süden. Die spitzwinklig angeschnittenen Baukörper sind unmotiviert. Hingegen beeinträchtigen die vorgesehenen Erweiterungen die Aussenraumqualität.

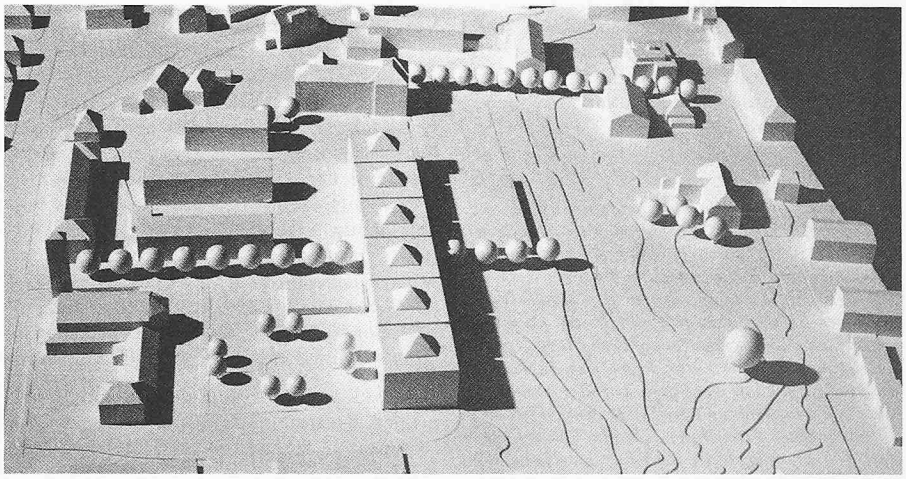
6. Preis (3000 Fr.): **Ulyss Strasser,** Bern; Mitarbeiter: **B. Strasser**

Die grosse, zusammenhängende öffentliche Grünfläche markiert wohl das Zentrum, dagegen fehlt dem Projekt eine klare Haltung in der Plazierung der Bauten. Die Stellungsarten der einzelnen Bauten sind trotz Campus-Idee unverständlich. Die Bauten übersteigen in ihrem Volumen den Massstab, der durch einen Stadtpark gesetzt wird. Die Aussenräume zu den neuen Bauten wirken eher durch ihre Zufälligkeit abwechslungsreich. Der Park präsentiert sich, abgesehen vom übergrossen Kindergartenbau, als grosszügige Parkanlage. Die Erweiterung des Altersheimes ist problematisch. Der Schulhausplatz könnte durch die Neubauten Aula und Mehrzweckhalle räumlich besser aufgewertet werden.



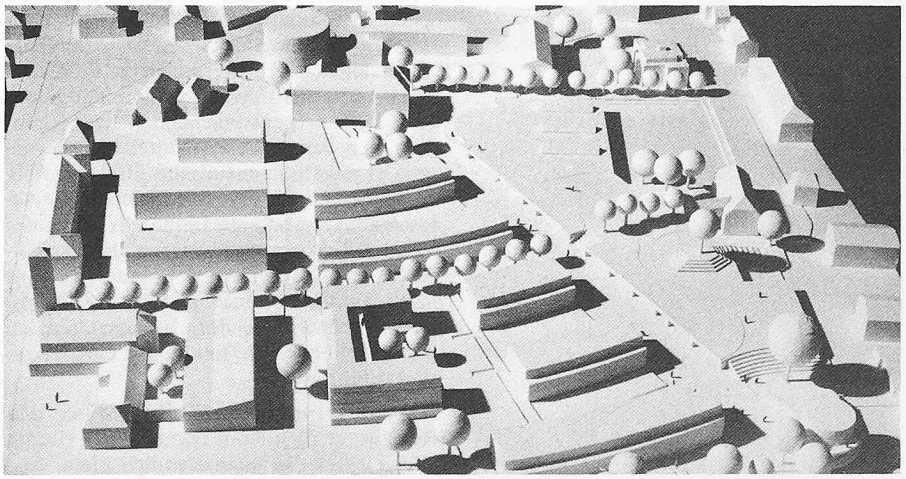
Ankauf (4000 Fr.): **J. Stampfli,** Ostermundigen, **J. Burkhard,** Bern, **R. Kohler,** Bern **W. Trachsel,** Bern

Das Projekt stellt einen interessanten Beitrag zur Diskussion eines Zentrums dar: Der Baukörper mit allen geforderten Nutzungen wird zum Zeichen des Ortes. Dank diesem konzentrierten Bau kann eine grosse, zusammenhängende Allmend erhalten bleiben. Es ist unklar, ob diese Allmend als Teil des Zentrums zu verstehen ist, oder ob sie eine Baulandreserve für öffentliche Bauten darstellt. Der aufgrund dieser Ideen konsequent entwickelte «Container» nimmt allerdings zu wenig Bezug auf die vorgegebene Wegstruktur. Die architektonische Behandlung des Baukörpers ist auch in diesem Stadium noch zu schematisch.



Ankauf (3000 Fr.): **J.** und **P. Gygax,** Bern

Das Projekt stellt einen eigenwilligen Beitrag zur Diskussion eines Zentrums dar. Der städtebauliche Vorschlag einer diagonalen Achse quer durch das Planungsgebiet mit 2 markanten Anknüpfungspunkten, Gemeindeverwaltung und Ortsstube/Bibliothek, wird im städtebaulichen Ansatz als positiv bewertet. Die eigentliche Gestaltung der «grossen Achse» ist nicht befriedigend umgesetzt, wie der Durchstoss durch das Schulhaus und die mangelnde dichte von Nutzungen auf der Stadtachse. Die zur Belebung der Achse herangezogenen Wohnungen und die Einstellhalle verbauen der Gemeinde jede künftige Entwicklung öffentlicher Bauten. Die Plazierung und Dimensionierung der Gemeindeverwaltung wird als schwerwiegender Verstoss gegen das Wettbewerbsprogramm betrachtet.



Ankauf (3000 Fr.): **Bornand + Michaelis AG,** Bern

Das Projekt verfolgt mit Konsequenz die Absicht, ein attraktives Nebenzentrum in Ostermundigen zu schaffen. Das Bemühen, den peripher gelegenen Platz mit dem Heranzug möglichst vieler privater Nutzungen doch noch zu beleben, macht das Problem deutlich. Die beabsichtigte Lebendigkeit des Platzes bleibt trotz dem Einsatz einer ganzen Palette von aktuellen Gestaltungsmitteln fragwürdig. Mit der Erweiterung des Altersheimes und der Gemeindeverwaltung sowie der Addition von Zweitbauten wird die Gesamtsituation beeinträchtigt. Die sehr expressiven architektonischen Ausdrucksformen und das dichte Nebeneinander von Bauten schränken teilweise die Nutzungen unnötig ein.

